

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 10

Artikel: Wildhaus : Zwinglis Geburtsort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Haus, in dem Huldreich Zwingli am 1. Januar 1484 das Licht der Welt erblickt hat, wurde vom schullehrer und nächsten Nachbar dieser ehrwürdigen Hütte vor über 100 Jahren im Wildhäuser-Dialekt besungen:

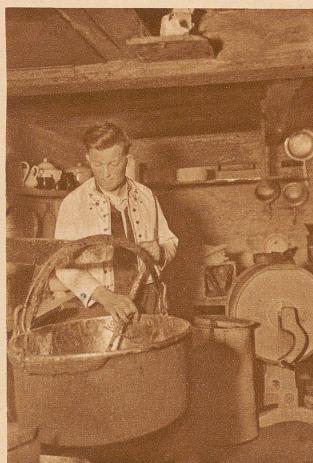
Us derä Hüttent iss wie Morgäglanz
Da Dunkelheit und Finsterniss no ganz
Die Erda deckt, — ä Liecht zum Vorschie cho,
Das lüchtä wird, so lang as Sunn u Mo.
Mä denkt im Toggeburg fast nümme dra,
Was fürne geschiidä hochverehrta Ma
Det us derschla Hüttä use cho,
Die jetzä blos meh mag am Wetter gsth.

Wildhaus

ZWINGLIS GEBURTSORT

1931 jährt sich zum vierhundertstenmal Zwinglis Todestag. Der Schweiz. Evangelische Kirchenbund ehrt das Andenken Zwinglis durch eine Gedächtnissammlung zugunsten der Jugendheimstätten Wildhaus im Toggenburg, Vaumarcus am Neuenburgersee und Gwatt am Thunersee. In Wildhaus wurde bereits ein heimeliges Toggenburgerhaus als Jugendherberge erworben, daneben soll eine Ferienlagerbaracke für 60 Leute erstellt und ein Haus zur Durchführung von Freizeiten und Kursen gebaut werden.

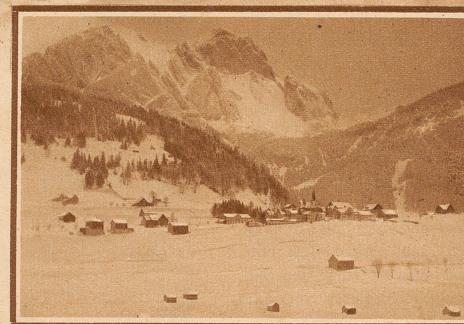
Während den Schülern in einer Schulstube gerade eingeprägt wird, daß Huldreich Zwingli, der große Reformator, am 1. Januar 1484 in Wildhaus im Ober-Toggenburg das Licht der Welt erblickt hat, pfercht sich im Bahnhof von Neßlau eine fröhliche Skifahrerschar bei heftigem Schneegestöber in den Postomnibus. Ziel: Das herrliche Skifeld im St. Johannisalp-Unterwasser und Wildhaus. Die Schneedecke über Weiden und Gehöften, auf Dächern und Tannen wird höher, der Schneewall am Straßenbord türmt sich immer gewaltiger und droht die Tafeln: «Autos 10 km!» zu begraben. Die Skifahrer sind entzückt: über die Thur im verschneiten Tal, über das schaukelnde Postgefäß, über die Sonne, die hinter den Churfirsten zu lächeln wagt, über die Kameraden mit den unförmigen Rucksäcken, die in Unterwasser aussteigen und schließlich über das Mittagessen im



In Wildhaus ist jeder währschafte Bauer sein eigener Käse- und Butterlieferant. Die Käserei-Gerätschaften haben in den letzten Jahrhunderten ihr Aussehen nicht stark verändert. Das Bild zeigt den Sohn des jetzigen Ammanns von Wildhaus, die dicke Milch im «Kessi» rührend



In abgelegenen Alphütten sieht man noch heute solche primitiven Kochgelegenheiten, wie sie die Küche im Zwinglihaus aufweist. Besucher, die über die hohe klobige Schwelle stolpern, dürfen sich damit trösten, daß dasselbe dem kleinen Huldreich hin und wieder passiert sein muß



Auf der Wasserscheide zwischen Toggenburg und Rheintal, angelehnt an die südlichen Vorberge des Säntis, mit seinem toggenburgischen Tätschhäuschen über Matten und Weiden zerstreut, liegt Wildhaus, Zwinglis Geburtsort. Die Wildenburg, eine von knorrigem Buchen umgebene Ruine, hat Wildhaus den Namen gegeben. Die Burg wurde in der Nähe des Dorfes von den Freiherren von Sax erbaut und 1313 an den Grafen von Toggenburg verkauft

Hotel, das ihre stundenlange Fahrt aus der schneekargen Niederung krönt.

Die Sonne dringt durch. Der Schafberg über Wildhaus steigt aus dem Nebel, die Churfirsten sägen ihre Zacken in den blauen Himmel und glitzernd rieselt das Sonnenlicht über Schneehänge und Mulden. — Die Hotels entleeren sich. Lebensfrische Sportgirls in langen blauen Hosen und knallfarbenen Sweatern, junge schlanke Männer in diskret getönten Pullovern und Sportjacken stieben den Abhang hinunter, bis sie als winzige schwarze Tupfen im weißen Gelände verschwinden. Mächtig ragen die Tannen über sie hinaus.

Abseits der Hauptstraße, die das ganze Toggenburg durchmisst, auf der sich die Autos mit Schneeketten vorsichtig über die Wasserscheide bei Wildhaus ins Rheintal bewegen, auf der aller Verkehr von Fremden und Einheimischen, jeglicher Transport auf Schlitten und Skiern vorüberzieht, an einem Sträßchen zwischen Lisighaus und Wildhaus liegt Zwinglis Geburtsort. Düster, von Jahrhundert zu Jahrhundert dunkler gebeizt, klebt das Blockhaus am sonnigen Hang. Der eitle Sonnenschein prallt am

ehrwürdigen Gebäck ab und die runden Butzenscheiben werfen den Glanz zurück.

Ein halbes Dutzend Skifahrer ist, rasch vor der Abfahrt, gewillt, die Hütte zu besuchen. Der Zwingli-Hauswart kommt. An sei-



's Leni Forrer von Wildhaus:
Sieh wie ein Reh Fremden gegenüber,
wie eine Wildkatze unter ihresgleichen

ner Uhrkette baumelt ein Medallion mit Zwinglis Bildnis. Er öffnet die knarrende Tür und seine Frau zieht in Zwinglis Schlafräume die Rouleaux auf. Der eifrige Hüter des Hauses ist sehr darauf bedacht, daß niemand photographiere (wozu hat man schöne Ansichtskarten machen lassen?) und daß keiner einen Balkensplitter als Reliquie mit nach Hause trage. Die Frau Zwingli-Hauswart folgt den Skifahrern mit einem Besen von Stube zu Stube.

Die rohgezimmerten Wände, die lastenden Balken schweigen. Sie haben den Knaben Zwingli beschirmt. Die schwere Haustür steht offen. Die Balken umrahmen ein herrliches Bild. Dasselbe, das vor fünf Jahrhunderten den jungen Zwingli begrüßte. Die Skifahrer mahnt es zum Aufbruch. Rasch eine Kollekte in den Opferstock, den Namen ins Gästebuch, die Bretter angeschallt und hui, in sausender Fahrt der Sonne entgegen. Denn bald naht die Dämmerung. Um 4st Uhr kommt das Postauto und fährt mit den vergnügten Skifahrern wieder in die Tiefe zurück. St.

AUFNAHMEN
VON HANS STAUB

Rechts nebeneinander:
Vor 120 Jahren schrieb der evangelische Pfarrer von Wildhaus über die Mannschaften dieses Ortschaft: «Das Kartenspiel haben sie nicht, und es ist in den Häusern nicht zu sehen, wohl aber seit länger Zeit in den Winkelwirtschaften üblich. Die größte Klaß der, hiesigen Einwohner hält das Kartenspiel um Geld für eine Schande, und eines schmähsüchtigen Spieler befindet für einen Ehrlosen». – Der Siegeszug unseres Nationalspiels ist also noch nicht so alt, wie man denken könnte



Der Chronist von Wildhaus schrieb 1819: «Die Einwohner sind ungemein neugierig und suchen alles zu erfahren, was auf den Berg und da und dort in der Entfernung sich ihm annähert. Zu dem Ziele bestreiten sie die ganze Zeit, und wenn sie in den ersten Stunden des Morgenlichts immer hervorbrechen, sind jeden unbekannten Vogel, den sie erblicken, jeden Fremden, der bei ihnen vorübergeht, und was ihnen sonst Bemerkenswertes im Freien aufstößt, bestreichen. Nun ist Wildhaus zu. Die Perspektive sind verschwunden...»



Ski-Sport fördert den Appetit. Während die Skibesitzer in den Hotels und Pensionen von Wildhaus zu Mittag essen, stecken die langen Hölzer vor der Türe im Schnee. Niemand denkt daran, daß sie gestohlen werden könnten. Überall ragen besitzerlose Bretter aus den Schneewällen vor den Häusern



Die Zöglinge des katholischen Waisenhauses in Wildhaus schließen Heizmaterial nach Hause. Wildhaus hat als evangelische Gemeinde 385 reformierte und eine katholische Kirche. 1819 lebten 850 Reformierte und 220 Katholiken im Dorf, 1930 waren es 383 Reformierte und 479 Katholiken



Vor 120 Jahren schrieb der evangelische Pfarrer von Wildhaus über die Mannschaften dieses Ortschaft: «Das Kartenspiel haben sie nicht, und es ist in den Häusern nicht zu sehen, wohl aber seit länger Zeit in den Winkelwirtschaften üblich. Die größte Klaß der, hiesigen Einwohner hält das Kartenspiel um Geld für eine Schande, und eines schmähsüchtigen Spieler befindet für einen Ehrlosen». – Der Siegeszug unseres Nationalspiels ist also noch nicht so alt, wie man denken könnte

NEUE MODEN IN PARIS

Der Mussolini der Modebranche, Jean Patou, propagiert wieder einen leider nicht sehr schweizerischen hübsch-schlanken Genre mit tief in Falten auspringender Weite und schwelt in einem wahren Rausch von Opaline-Grün und -Gelb, in Zusammenklängen von grüner Satinbluse und Ansteckblume zu schwarzen Nachmittagsensemble und gelbem Satin mit brauem Pelz.

Das Haus Worth hat seiner amerikanischen sensationsschönen Kundenschaft das richtige zu bieten: Pyjamas, die abends und am nächsten Morgen, in denen die Vereinten aller Länder an die Seine kommen; jetzt werden die großen, nur für dreilach Grösste zugänglichen Modehäuser abgeholt; jetzt eröffnet Europa und Amerika Aufträge für die kommende Saison und jetzt wird die Frühjahr- und Sommermode gemacht.

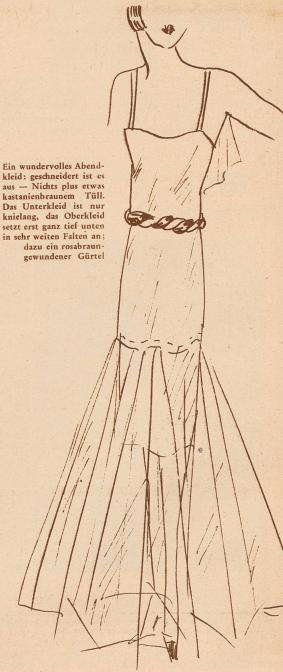


Die große Mode wird immer noch in Paris gemacht. Immer noch nehmen die Frauen Europas und Amerikas von dort geborste Befehle entgegen, was zu tun, was zu unterlassen sei. Emanzipationsbestrebungen, die von Deutschland, von Amerika ausgingen, hatten keinen dauernden Erfolg. In Paris liegt es eben «in der Luft».

Diese Luft ist gerade jetzt, in den letzten Schneeweeken, während sich die Frauen schon nach dem Frühling und nach neuen Hüllen und gelben, hellen Farben der Mode-Ereignisse sind die großen, in denen die Vereinten aller Länder an die Seine kommen; jetzt werden die großen, nur für dreilach Grösste zugänglichen Modehäuser abgeholt; jetzt eröffnet Europa und Amerika Aufträge für die kommende Saison und jetzt wird die Frühjahr- und Sommermode gemacht.

Umwidmungen darf man dieses Jahr nicht erwarten. Die Haupsache: Das lange Kleid, die ruhige, weibliche, fließende Linie bleiben. Das Neue liegt vor allem im Stofflichen. Ein herrliches neues Material, ein jüngstes Edelprodukt der Textilkunst, erschließt ganz neue Möglichkeiten. Zu schwarzen Nachmittagskleider oder weißer Satinbluse mit schwarzer Jape trägt man weiße Jacken aus einem Stoff, der aussieht wie weiches Leder und sich anfühlt wie nachts sehr warme Sommerspearlé de la Garde. Beide werden daraus fabriziert und es ist gegenwärtig neuerster Schön für die moderne Bräut, sich statt in weichen, sentimentalen Chiffon oder Satin in diesen beiden schönen Stoff zu kleiden.

Ein besonderer Liebling der kommenden Mode ist der Handschuh, der sich allerlei Extravaganzen leistet. Man sieht Phantasie-Handschuhe aus blauem Crêpe de chine, Filz-Halbhandschuhe und bis zur Fingermitte vorfallende Handschuh-Armel. Man trifft auf den Sommermuff, der unter hundert Taffettzeugen eine Handtasche birgt, und man kann nicht umhin, sich in einen kleinen Muff aus rosa Rosen zu verlieben, der zu den neuen Kleidwolken aus rosa Seidenorgandi getragen werden soll.



Ein wunderbares Abend-Mode: geschmiedet für es aus — Nichts plus etwas kostümabraunem Tüll. Das Unterkleid ist nur katholisch. Oben und unten setzt ganz tief unten in sehr weiten Falten an: dazu ein roségrau gewundener Gürtel



Ein verlockendes Frühjahrsgeständnis: Weißer Crêpe de Chine mit weißer Filzhandschuhbluse; dunkelblaue Filztoque aus Glanzzitro



Frühjahrsmantel in ganz neuer Fassung aus gelbem Wollstoff.
Modell: Bernard, Paris

aus jedem begrenzt ein ganzes Kleid geschnitten werden könnte. All das führen die Mannequins auf bloßen, jaßhaft-pedikürten, rot geschnirkten Füßen vor, die in Satinmandals stehen. Es sind alles hohe, geradenläufige Gestalten, und das ganze sieht ziemlich griechisch aus — harmlosero Zuschauer allerdings auch etwas spanisch.

Aber in erster Linie hat Paris nicht Sensation, sondern brauchbar Neues geschaffen, geeignet, den Frauen der ganzen Welt tausenderlei Frühlingsfreuden zu bringen. Und das reicht fertig alles.



Links: Ein neues Modell von Lucien Lelong: Weißer Crêpe de Chine in neuerlicher Anordnung reicher Gürtel-Gruppen. Der braune Samt-Umsur ist rosa abgestreift

Die letzte Schöpfung des Mode-General Patou für die Côte d'Azur: Das schwarze Atlaskleid mit heller Rohsidenjacke